

W. 243

14

Z6
2566

X 228938

Auf den Tod
eines sonderbar fähigen und Hoffnungsvollen
Knabens,

Christian Gottlieb
Suchsens,

welcher an den Blattern

starb,

seines Alters 2. Jahr und 18. Tage.

von seinem Vater.

*Gottlieb fußt Diae
in Zoforu*

Meißen,

gedruckt bey George Schulzen.



Sap. 8, 19.

**Ich war ein Kind guter Art und hatte bekommen
eine feine Seele.**



* * *
ein Glück ist todt, das allen Augen lachte!
Mein liebster Trost, mein einzger Sohn ist hin!
Die ganze Welt, die er mir reizend machte,

liegt ohne Reiz vor dem betäubten Sinn,
Ach GOTT! mir graut vor jeder bangen Wüste,
Wo sein Geschwäg sonst freudenreich erklang,
Die Munterkeit ihn sich zum Freund erkiesete
Und mit ihm luf und frölich aus ihm sang.

Zwar lockt der Lenz zu tausend Augenweiden,
Die dicht umher, wie Paradiese, stehn;
Doch nirgends lockt die schönste seiner Freuden,
Mein holdes Kind, mein grügend Wohlergehn.
Wie eckeln Trost giebt alle Lust der Erden!
Mein Herze darbt, so königlich sie schenkt.
O möchte mir der kleinste Tropfen werden
Vom Strom der Lust, die meinen Gottlieb tränkt.

HERR, dessen Licht sein fattes Herz durchdrungen,
Und deinen Rath entwölkt und aufgeklärt!

Ich bleib, ohn ihn, in eine Welt gezwungen,
Die meinem Geist kaum Demmerung gewährt.

Wie dunkel ist die Aussicht deiner Wege!

Dein Labyrinth, aus dem du zornig kamst

Und, auf den Schmerz so vieler harten Schläge,

Mein Leben trafft, mein zweytes Herz mir nahmst.

Serpfos du sonst, wenn es dey Schmerzen wohnte,

Mein thranend Haus, der Krankheit Sammelplan;

Kam keine Nacht, die unsrer Ruhe schonte,

Brach neue Noth mit jedem Morgen an;

Noch steuerte dein Engel meinen Plagen,

Ich küßt an ihm mich ruhig und entzückt,

Vergaß mein Leid, bey seinen tausend Fragen,

Und lehrte nur und war, wie er, beglückt.

So

So gut dacht ichs bis an mein Grab zu haben,
So froh erzog ich meiner Jahre Trost
Und schmeckt im Geist schon seine reifern Gaben,
Wie edeln Wein im Hoffnungsreichsten Most;
Entwarf voraus sein Wachsthum, meine Sorgen;
Maaf mir sein Heil nach allen Altern ab
Und fand den Riß, für seines Geistes Morgen,
Schon stets zu klein, so groß ich ihn auch gab,

Wie schnelle Kunst, wenn sie die Gärten zwinget,
Unfruchtbarkeit und Winter grünend macht
Und unserm Blick manch fernes Labsal bringet,
Ereilte Bluth, der Zukunft heilbe Pracht;
So pflanzte GOTT in meines Sohns Gemüthe
Voreilend Licht, frühzeitigen Verstand
Und Herz und Trieb von alter ächter Blüte,
Von innern Werth, den niemand kindisch fand.

Wer pries an ihm nicht die gewigten Sitten?
Der Feinheit Reich? Der Lust gebohrne Kunst?
Bey jedermann bewundert und gelitten
Gewann er längst der Gegend Ruff und Gunst;
Wies Höhern auch, weil Schertz und Gnade winkte,
Wie ankflug er um Meinungen sich stritt
Und wo er hier sich groß und weise dünkte,
Voll Forschbegier durch Schloß und Zimmer schritt.

O! Forschbegier, du edler Eigenwille!
Wenn war kein Buch sein selbsterwähltes Spiel?
Genoß sein Stolz nicht aller Freuden Fülle,
Wenn jeden Tag uns neue Kunst gefiel?
Er spähet, wo er nur Druck erblickte,
Den Sylben nach und Lehrern hier und da.
Noch kurze Zeit, die seinem Fleiße glückte!
So las der Reich, der andre lesen sah.

Wie

Wie rührte mich sein Sang zu GOTTES Werken,
Der ihn so früh, so unersättlich drang,
In der Natur, was schön war, zu bemerken,
Was Strahlen warf, was um ihn wuchs und klang!
Wie streckt er nicht nach Abendroth und Sternen
Den kleinen Arm mit kindisch frommen Wahn
Und sehnte sich in die erlauchten Fernen
Und schrey entzückt: ach! das ist hoch hinan!

Seht! mein Kind liegt betend auf den Knyen.
Kaum läßt ein Greis mehr heisse Inbrunst sehn.
Ist's, GOTT, von dir, daß Aug und Andacht glühen?
Hört man hier nicht den Geist der Kindschafft flehn?
Ist steht er auf, singt mit geschickten Tönen,
Hausväterlich, dem Haus Erbauung vor
Und weckt um sich Gesang und Freudenthränen
Und wandelt ernst durch sein harmonisch Chor!

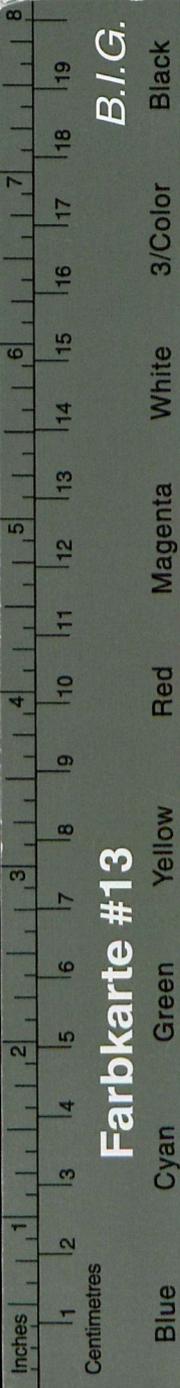
Welt,

KG 2566 PK
1078

Welt, table nicht mein unerbeylich Klagen,
Das alte Recht der untröstbaren Brust!
Mir starb zu viel. O! was raubt meinen Tagen
Ihr Blattern nicht? Ihr Mörder meiner Lust?
Mein trefflich Kind weisst auf dem Todesbette
Liebfosend noch sein himmlisch gutes Herz
Als ob es schon zum Beyspiel Engel hätte
Und Unmuthsvoll schwingt es sich Himmelwärts.

Vollkommner Sohn, von heyl. Weisen leyren,
Wie man in GOTT sich hoch und ewig freut!
Heil nennest du was wir in Noth verkehren
Und unsern Harm ein kindisch Herzeleid.
Dein kleinstes Wohl beschämt nun Monarchien;
Noch schmerzet uns der glückliche Verlust,
Noch rüsten wir, mit ängstlichstem Bemühen,
Dein Denkmal aus, und bauns auf unsre Brust.





B.I.G.

Farbkarte #13

Z6
2566

X 228 B3

Auf den Tod
 erbar fähigen und Hofnungsvollen
 Knabens,
 Christian Gottlieb
 Buchsens,
 welcher an den Blattern
 starb,
 Alters 2. Jahr und 18. Tage.

von seinem Vater.

*Gottlieb fußt hier
in Form*

Meißen,
 ruckt bey George Schulzen.

